

Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben – was hilft?

Die Fülle an Fördermaßnahmen im Lesen und Schreiben können mittlerweile selbst Fachleute kaum noch überblicken. Umso schwieriger ist es für Eltern, aus den vielen Angeboten das passende für ihr Kind auszuwählen, zumal die Förderung nicht selten aus der eigenen Tasche bezahlt werden muss. Im Folgenden sollen daher Hinweise gegeben werden, wodurch Eltern gute von weniger guten Fördermaßnahmen unterscheiden können.

1. **Zielt die Fördermaßnahme unmittelbar auf das Lesen bzw. (Recht-)Schreiben ab?** In wissenschaftlichen Untersuchungen hat sich gezeigt, dass für weniger gezielte Fördermaßnahmen wie z. B. Ergotherapie, Hörschwellentrainings oder Trainings zur Verbesserung der Seh- und Unterscheidungsfähigkeit keine positiven Wirkungen auf das Lesen und Schreiben nachweisbar sind. Solche Fördermaßnahmen können selbstverständlich trotzdem ihre Berechtigung haben, z. B. eine Psychotherapie zur Behandlung von Begleiterscheinungen wie Schulangst, es ist jedoch (wenn überhaupt) höchstens eine indirekte Wirkung auf das Lesen und Schreiben zu erwarten. Diese kann zum Beispiel darin bestehen, dass das Kind allgemein entlastet wird und dadurch besser in der Lage ist, die schulischen Anforderungen zu meistern.
2. **Handelt es sich um eine Gruppen- oder Einzelförderung?** Im Falle einer Förderung in der Gruppe, sollten höchstens 3-4 Kinder gemeinsam unterrichtet werden. Nur so ist eine individuelle Betreuung gewährleistet.
3. **Basiert die Förderung auf Wiederholung und Automatisierung?** Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben wesentlich mehr Übungsdurchgänge brauchen, um sich z. B. die Schreibweise eines bestimmten Wortes einzuprägen. Die Binsenweisheit „Lesen und Schreiben lernt man nur durch Lesen und Schreiben.“ trifft in diesem Fall also zu. Versprechungen, die Schwierigkeiten innerhalb weniger Wochen oder gar „über Nacht“ wie durch Zauberhand zu beheben, sind daher nicht haltbar. Es ist im Gegenteil meist eine intensive Förderung über mehrere Monate, teilweise über Jahre notwendig. Ebenso erweist sich eine Förderstunde pro Woche bei schwerwiegenden Problemen üblicherweise als zu wenig.
4. **Handelt es sich um einen erprobten Ansatz zur Förderung bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten?** Dies bedeutet nicht, dass neu konzipierte Fördermaßnahmen nicht auch wirksam sein können. Eine gewisse Erfolgssicherheit garantieren jedoch Trainings, die bereits im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen erprobt wurden. Hier ist z. B. die „Lautgetreue Lese-Rechtschreib-Förderung“ nach Reuter-Liehr zu nennen, ebenso das von der Arbeitsgruppe um Prof. Schneider entwickelte „Würzburger orthographische Training“.
5. **Erfolgt eine regelmäßige Erfolgskontrolle?** Im Rahmen der Förderung sollte in gewissen Abständen überprüft werden, ob die Lese-Rechtschreib-Fertigkeiten des Kindes sich tatsächlich verbessern. Dies kann durch standardisierte Tests überprüft werden, deren Ergebnisse den Eltern in verständlicher Form mitgeteilt werden sollten. Zeigt sich auch nach einiger Zeit kein Lernerfolg, so muss das Vorgehen möglicherweise verändert bzw. angepasst werden.
6. **Ist es erlaubt, dass Eltern bei einer Förderstunde zunächst zusehen, bevor sie ihr Kind anmelden?** Nur so können sie beurteilen, ob die Lehrperson und das Vorgehen zu den Bedürfnissen ihres Kindes passen.

7. **Wie ist das Preis-Leistungsverhältnis gestaltet?** Im Falle einer privat finanzierten Förderung unterscheiden sich die Angebote teilweise beträchtlich. Hier sollten Eltern mehrere Möglichkeiten vergleichen.

Sollten weiterhin Zweifel auftreten, ob eine bestimmte Fördermaßnahme für das Kind geeignet ist, so empfiehlt sich ein offenes Gespräch mit den Lehrpersonen, in dem diese Zweifel dargelegt und beseitigt werden können. Bei andauernden Zweifeln ist eventuell ein anderes Vorgehen angemessen. Die Schulpsychologischen Beratungsstellen und andere Ansprechpartner helfen hier gerne weiter.

[Dr. Nicole Berger](#)

September 2011

Diplom-Psychologin